

NOSTALGIE

Gerstner

132

Feinschmeckerimperium

Kaffee, Tee und Kuchen. Gerstners süße Symbiose zwischen Tradition und Zeitgeist gehört zu Wien. Ob bei Staatsbesuchen oder im Kunsthistorischen Museum: Die Zuckerbäckerei bewirkt seit 164 Jahren auf hohem Niveau.

Johann Geher



Am 24. April 1847 gründeten Barbara und Anton Gerstner in der Inneren Stadt Wiens eine Zuckerbäckerei, die schnell zu den bedeutenden im Land werden sollte. In entbehrensreichem Gegensatz dazu standen an diesem Tag zwei andere Ereignisse auf der Welt: In Berlin kam es zur sogenannten Kartoffelrevolution, ein großer Teil der Stadtbevölkerung protestierte gegen die triste soziale Situation und die immens hohen Lebensmittelpreise. Erst nach drei Tagen wurden die Tumulte vom Militär niedergeschlagen, ein weiterer Schritt hin zur Märzrevolution von 1848 war getan. Und nicht nur geografisch sehr weit weg war an diesem Tag auch ein aus 33 Personen bestehender Siedlertreck, der von Illinois mit Ziel Kalifornien westwärts zog. Die Reise in den „golden state“, zur größten Projektionsfläche für Auswanderer-Sehnsüchte in der Neuen Welt, wurde zum Fiasko: Die später als Donner Party bekannte Gruppe war Mitte April 1846 aufgebrochen, hatte sich durch einen Schneesturm und weitere Widrigkeiten gekämpft, dabei all ihre Vorräte aufgebraucht und sich deshalb zum Kannibalismus gezwungen. Am 25. April erreichten die letzten Überlebenden Sutter's Fort. Anton und Barbara Gerstner waren da schon einen Tag Zuckerbäcker in eigenem

Namen und auf eigene Rechnung. Sie machten ihre Sache so gut, dass sie nicht viel später den Kaiserlichen Hof belieferten, was ihrem Unternehmen 1873 den Titel eines k.u.k.-Hoflieferanten eintrug. Im Unterschied zu den meisten anderen, die diesen Titel führten, mussten sie dafür nicht beim Obersthofmeisteramt ansuchen – er wurde ihnen von diesem angeboten.

Die beiden Zuckerbäcker richteten auch eine Stiftung für junge Menschen mit dem gleichen Berufsziel wie sie selbst ein. Die Konditorei wurde bald regelmäßig damit beauftragt, Diners, Staatsempfänge und Konzertjansen am Hofe kulinarisch zu betreuen. 1869 begann eine Partnerschaft mit der Staatsoper, die bis zum heutigen Tag andauert. Der Opernball wurde 2011 bereits zum 55. Mal in der Zweiten Republik von Gerstner betreut. Auch die süße Bewirtung im Kaiserpavillon während der Weltausstellung 1873 oder das Buffet zur Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages 1955 im Schloss Belvedere sowie das darauf folgende Gala-Dinner im Schloss Schönbrunn sollte der Zuckerbäckerei Gerstner obliegen. Vertreten ist man auch im Wiener Musikverein, Österreichischen Theatermuseum, Völkerkundemuseum und in der Neuen Burg. Im Kunsthistorischen Muse-

um werden die Buffets „Gerstner Kunst & Genuss“ sowie „Gerstner Kunstbrunch“ ausgerichtet; im Report on Business Magazine vom April 2002 konnte Gerstner dafür Platz zwei in der internationalen Reihung der zehn besten „Great Gallery Restaurants“ erreichen. Seit 1994 ist Gerstner Kunst & Genuss Abend-*Buffets* als Wortmarke eingetragen. Auch Catering, etwa für die Messe Wien, wird angeboten. Einen Kontrast zur A. Gerstner k.u.k.-Hofzuckerbäckerei auf der Kärntner Straße stellt das trendige La Cité im Peek & Cloppenburg dar, ebenfalls von Gerstner betrieben. Seit 2008 gehört die Gerstner Beletage mit prunkvollen Salons für Veranstaltungen und einem Showroom zum Gerstner-Portfolio. Die Gerstner Beletage gehört übrigens zu den Traumhochzeitslocations – in ihr können standesamtliche Trauungen vorgenommen werden.

Nach dem zweiten Weltkrieg – bei einem Bombenangriff war das Lokal an der Kärntner Straße zerstört und das Archiv vernichtet worden – musste das Haus 1952 an die Creditanstalt verkauft werden, seit 1995 gehört Gerstner einer privaten Investorengruppe. Diese renovierte die Café-Konditorei in der Kärntner Straße und verlegte den Produktionsstandort nach Wien-Simmering. Auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Gerstner mit höchsten Ehren betraut, neben dem bereits erwähnten Staatsvertrag war es zum Beispiel das Gipfeltreffen von John F. Kennedy und Nikita Chruschtschow in Wien, zu dem Gerstner beim Catering einen süßen Beitrag leistete. 1988 erhielt das Unternehmen die Staatliche Auszeichnung und darf seither das Bundeswappen im Geschäftsverkehr verwenden. Oliver W. Braun ist seit 2000 Geschäftsführer. Behutsam soll das Angebot erweitert werden, ohne Abstriche bei Qualität und Service zu machen.